



General-Anzeiger

Wöchentliches Organ.

Abonnement 50 Pf. pro Monat frei ins Haus.
Jahres 5.00 Mk. (Post 1.00) pro Quartal 1.50 Mk.
Einzelnummern 15 Pf. (Post 1.00) pro 100 Stück 12.00 Mk.
Kontingentsverkauf 10 Pf. pro 100 Stück 10.00 Mk.
Kontingentsverkauf 10 Pf. pro 100 Stück 10.00 Mk.
Kontingentsverkauf 10 Pf. pro 100 Stück 10.00 Mk.

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Sonntagsfreund“.

Wöchentliches Organ.

Abonnement 50 Pf. pro Monat frei ins Haus.
Jahres 5.00 Mk. (Post 1.00) pro Quartal 1.50 Mk.
Einzelnummern 15 Pf. (Post 1.00) pro 100 Stück 12.00 Mk.
Kontingentsverkauf 10 Pf. pro 100 Stück 10.00 Mk.
Kontingentsverkauf 10 Pf. pro 100 Stück 10.00 Mk.
Kontingentsverkauf 10 Pf. pro 100 Stück 10.00 Mk.

Monatlich 50 Pfennige kostet der „General-Anzeiger“

frei ins Haus geliefert! Mehr als je ist das Bedürfnis vorhanden, eine Zeitung zu haben, in welcher in gebührender Kürze, und doch erschöpfend, die wichtigsten politischen Tages-Ereignisse mitgeteilt werden. Schnell und zuverlässig berichtet der „General-Anzeiger“, zum Teil unter Darbietung von Illustrationen, über „die Wirren in China“, über „den japanisch-amerikanischen Krieg“, die „Pariser Welt-Ausstellung“, sowie alle innerpolitischen und lokalen Ereignisse in streng unparteiischer Weise.

Insbesondere wird der „General-Anzeiger“ auch im nächsten Vierteljahr wieder reich ausgestattet sein. Außer dem bereits angekündigten Kriminal-Roman „Nummer 113“ von Carl von Ossietzky werden wir von unserer hochgeschätzten Mitarbeiterin und langjährigen Mitarbeiterin der „General-Anzeiger“ Frau Dr. Corony, deren neueste Arbeit, betitelt:

Die Freiherren von Gillungen.

Über diesen neuen Roman wird zweifellos, wie bei früheren Arbeiten genannter Dame, den ungeheuren Beifall unserer verehrten Leser finden. Daß der „General-Anzeiger“ mit seinen ca.

30 000 Abonnenten

ein wirksames Infections-Organ ist, wird allseitig anerkannt! Beförderungen auf den „General-Anzeiger“ werden von allen Zeitungen, Filialen, Landbriefträgern und Postanstalten des Deutschen Reichs (Post-Zeitungsliste Nr. 2933) jederzeit angenommen.

* Was in der Welt vorgeht.

China, 30. Juni.
Noch immer wird das öffentliche Interesse von den Vorgängen in China völlig absorbiert, und leider ist dasselbe vorhanden, das die noch für längere Zeit der Fall sein dürfte. Krieg, und dennoch kein Krieg; so widersprüchlich dies auch klingen mag, so ist es doch Tatsache: trotzdem erweisen sich die regulären chinesischen Truppen mit den Völkern gemeinsame Sache machen und sogar den Angriff auf die Schiffe der Westmächte eröffnen haben, erklärt man doch in den Staatskanzleien, daß man die gegenwärtigen Verhältnisse nicht als Kriegszustand ansieht. Man hat auch keine guten Gründe hierfür; denn so lange sich die Mächte lebhaft auf die Wiederherstellung der Ordnung beschützen wollen und ihre Kräfte lebhaft auf eine große polizeiliche Aufgabe betreiben, wird die Einigkeit unter ihnen gewahrt bleiben. Sobald aber die Regierung auf ein rein politisches Gebiet hinübergehen würde, wäre der Zwist mit seinen unerschütterlichen Folgen da. Und er wird kommen, denn die öffentlichen Stimmen aus allen Ländern sind sich darüber einig, daß man nach Bekämpfung der Wirren, nach einer entsprechenden „Entschärfung“ auch „Arantien“ gegenüber einer Wiederherstellung der Ordnung erhalten sollte. Worin sollen nun aber die Entschärfung und die Garantien bestehen? Ob man sich mit bloßen Eide begnügen wird, glauben wir nicht; es bedürfte sich die Mächte nicht; wir meinen, daß man sich nicht der rein ästhetischen Zeit, zu der man sich allerdings unwillkürlich geneigt hat, nicht ersehen wird, als bis man sich mehr als genügt hat. Nicht

welten pflegen sich aber nach einer akkuraten Maßigkeit Unterzügen und schließlich keine eintrüben, und so dürfen auch die Teilnehmer an öffentlichen Diskussionen gemäß dem Maß der Ereignisse, zumal schon während des Ganges ein Nachbar den anderen erschöpfend beobachtet, daß er nur so leicht zum Ziel seiner Ziele neigt und heißt verfallend.
Eine große Maßigkeit während der chinesischen Wirren entfaltet, wie nicht anders zu erwarten war. Russland, schon wegen seiner Nachbarschaft mit dem himmlischen Reich. Das gesamte sibirische Grenz wird auf Verzicht des Japans nachgedacht; nicht weniger wie 90000 Mann würde Russland dann zu Verfügung haben, welche es doch nicht nicht bloß für die Unterdrückung des Vorkriegszustandes in Bereitschaft hält. Diese Maßigkeit besteht wiederum nur unter Voraussetzung, daß man auch an der Nordküste, die Teilnehmer der chinesischen Maßigkeit können sich nach dem Essen in die Hand greifen. Der Berliner „Vorwärts“ will sogar aus „absolut sicherer Quelle“ erfahren haben, daß an die Behörden im gesamten Russland der Verzicht ergangen sei, alles für die Mobilisierung von Truppen vorzubereiten. Diese Maßigkeit dürfte denn doch einige Monate verstreichen und ist schon deshalb verächtlich, weil in allen großen Militärländern der Mobilisierungsplan auf das Minutöseste ausgearbeitet ist und es daher nicht erst besonderer Vorbereitungen bedarf.
Die Zeit der ruhigen Politik, die am Beginn des Jahres aller Orten auf die Dauer vorgeplanten sind, dürfte ansehend für lange ihr Ende gefunden haben, und wer weiß, ob uns in dem neuen Jahrhundert schon

in der ersten Periode desselben nicht noch größere Umwälzungen bevor stehen, als die das vergangene Schicksal aufzuweisen hatte. So gibt es auch in Frankreich wieder, und zwar sind es die Herren Generale, welche jenseits der Vogesen die geschworenen Hände der Ruhe zu sein scheinen. Der Generalstabchef Delaune hatte dem kaiserlichen Reichsminister eingereicht, als nach Delaune's Rücktritt der neue Reichsminister Andre Veränderungen vornahm, welche Delaune als nicht im Interesse des Dienstes erklärte. Nachdem die Demission damals nicht angenommen worden war, verließ er Delaune auf andere Weise und trat einfach den Verzicht, daß die vom Reichsminister verordneten Offiziere ruhig ihre bisherigen Funktionen weiter ausüben sollten. Das war also offenbar Verzicht der Disziplin, und an der Nachfrist konnte man so weniger Zweifel hegen, als die von einem nationalpolitischen Werte vertrieben wurde. Nun kommt auf einmal die offizielle eigene Hand und sucht die Angelegenheiten abzuwickeln, man habe den Verzicht Delaune in der Presse nicht ausgenutzt, es handle sich um eine durchaus zulässige Maßnahme im Interesse eines regelmäßigen Dienstes. Offizielle Demission habe nach die großen Mächte gehabt, das in Frage steht ist aber so laubhaft, daß hierüber die Aufmerksamkeit auf die Mächte nur noch mehr gelenkt wird. Eine zweite Verzicht nach dem Rücktritt Delaune in den oberen Militärsphären Frankreichs hätte die Mächte, und es nimmt sich fast so aus, als ob die Kampf zwischen Mächte und Gewalt wieder losgehen würde. Die Studie in Frankreich dürfte also nicht von langer Dauer gewesen sein und man muß der weiteren Entwicklung der Dinge mit ziemlicher Vorsicht entgegensehen, zumal dem Kabinett Waldeck-Rousseau dem Militär gegenüber die Energie verlag. Die Angelegenheit kam am Donnerstag abend in der Deputiertenkammer zur Sprache und zwar infolge einer Interpellation seitens der Nationalisten. Die darauffolgende vom Reichsminister abgegebenen Erklärungen haben bekanntlich die Billigung der Kammer gefunden.
Am Donnerstag hat sich in Wien ein Ereignis von historischer Bedeutung abgespielt, das, wenn es sich überaus familiärer Natur ist, jedoch nicht ohne politischen Ereignis ist. Erzherzog Franz Ferdinand hat an diesem Tage das feierliche Gelübde abgelegt, daß er gegen den Hausglauben die aus seiner eingetragenen morganzähligen Ehe etwa entstehenden Kinder niemals für tauffähig erklären werde. Die Frage angehängt, welche schon seit vielen Monaten spül, gibt ein glänzendes Zeugnis für die hohe Stellung unserer Väter: Erzherzog Franz Ferdinand opfert lieber die Erbfolgeberechtigung seines Nachkommen, als daß er bei dem seine Ehe, welcher er einige Jahre geschlossen, das Wort bricht, seine Ehe zu der Erwählten fest ihn über alle trennenden Schranken hinweg und sein Maßhalten wird gelohnt. (Wichtig!) erhebt aber auch aus der erlöschenden Regierung, daß Kaiser Jank Josef in seinem ganz freien nicht über die gewonnene kann, ein Maßhalt keines Falls möglich ist zu sein, nachdem sich selbst in einem Familienleben so viel Mühe widersetzen, und dem Gange der Dinge keine Grenzen in den Weg legt. Ungarn freut sich die Überwältigungsfähigkeit nicht, kann dann dort verortungsmäßig die Krone nur an einen in Österreich berechtigten Prinzen fallen und damit waren auch die letzten Gedanken — aus denen heraus man weiß, folgte, daß seiner Zeit dem Willen des Erzherzogs Franz Ferdinand die ungarische Reichshälfte einen Sprößling aus der morganzähligen Ehe sich zum König erheben könnte und damit eine Fortsetzung von Österreich eintreten würde — gegenüber der Beschließung freigestellt.

Gen.

Nach G. G. Sanderson, von W. Braun.
(Nachdruck verboten.)

„Warte, wie so?“
„Das Weid lag im obersten Schubfach, also an einer der Stellen, die ein gewöhnlicher Dieb zuerst unteruchen würde. Nachdem er genommen, was er gewünscht, würde er dann die Gefahr der Entdeckung durch längeres Weilen am Ort der That wohl vergewahrt? Gewiß nicht. Es war eben etwas anderes, dessen der Mörder habhaft werden wollte und nach welchem er in wahlloser Eile herumstoberte. Nach mehr Weid suchte er nicht, denn von einer alten Frau in Mrs. Morris' Verhältnissen konnte er nicht erwarten, daß sie mehr als die gefundenen 75 Pf. Sterl. im Hause liegen haben würde. Was er suchte, hat er jedoch nicht so finden gefunden, wenn er es überhaupt gefunden hat, denn im Zimmer war weder ein Schließfach, noch ein Schloß, das er nicht um und um gewandt hatte. Das Weid hat er nur zur Täuschung mitgenommen, darauf will ich Ihnen Brief und Siegel geben.“
Mit nachdenklicher Miene hatte Darchester Knowles' Erklärung angehört.
„Ich stimme Ihrer Ansicht bei“, sagte er; „der Hausierer ist nicht unser Mann. Demnach wäre nun die Frage: nach was suchte der Dieb, wenn nicht nach Geld?“
„Ueber die Frage des Diebstahls glitt ein melancholisches Lächeln. „Wenn ich die Antwort auf diese Frage wüßte, dann würde ich nicht hier sitzen, sondern auf dem Wege nach einem Verhaftungsbefehl sein. Und diese Antwort würde mir auch den Beweggrund zu dem Verbrechen entfallen, und wenn mir das offenbar wäre, dann wüßte ich die Fährte des Mörders bald genug gefunden haben. Dieser Fall ist aber gänzlich von einem geheimnisvollen Dunkel umgeben, und es liegt weit mehr darin, als ich anfangs glaubte. Nebenbei bemerkt, was haben Eure Lordschafft an dem unglücklichen Witwovand Abend angehabt?“
Darchester sah Knowles erstarrt an.

„Was hat denn das mit der Sache zu thun?“
Der Detektiv holte sein Ledertäschchen heraus und händigte den darin verwahrten Knopf dem Lord ein.
„Den habe ich aus dem Vorjale, wo Frau Morris' Leiche lag, in einer Tasse zwischen den Fingern gefunden“, berichtete er.
„Es muß folglich ein Kampf stattgefunden haben zwischen der alten Frau und ihrem Knopfer, und in dem Handgemenge wurde der Knopf vom Hode des Mörders abgerissen und sollte in die Spalte zwischen die Fingern. Können wir nun den Beweis erbringen, daß an dem Hode, den Eure Lordschafft an jenem Abende getragen hat, kein Knopf fehlt und daß dieser nicht zu den anderen gehört?“
„Selbstverständlich“, räumte Darchester ein. „Warten Sie einmal!“
„Setzte er nachdenklich hin.“
„Wein Diner, fällt mir ein, frag ich einen schwarzen Koch, veranlaßt ihn aber vor dem Hintertüren des Speiserganges gegen ein altes Rauchjacket, das ich in Paris zu tragen pflegte. Es ist von schwarzem Zeug und schon alt und schäbig; wie aber die Knöpfe daran aussehend, das zu sagen ist ich wohlthätig außer Stande, nur weiß ich, sie sind wie das ganze Ding färschlich abgenutzt.“
„Um so besser, denn dieser ist durchaus nicht abgenutzt.“
„Sehr wahr; und allem Ansehen nach stammt er auch nicht von dem Hode eines Hausierers. Noch ein Punkt mehr für Ihre Ansicht!“
„Allerdings. Und würden Sie mir gültig erlauben, den Hode, den Eure Lordschafft damals getragen haben, ansehen zu dürfen?“
„Natürlich! Gehen Sie nach Coombe-Hall und lassen Sie sich in mein Zimmer führen. Selbstverständlich werden Sie den Hode hinter der Thüre meines Ankleidezimmers finden.“
Knowles verabschiedete sich auch jetzt noch nicht, sondern richtete noch verschiedene Fragen an Darchester und trug Notizen in sein Taschenbuch ein. Schließlich empfahl er sich mit der Versicherung, daß Seine Lordschafft in der Kürze von ihm hören werde.

In den späteren Nachmittagstunden ließ er sich auf der Hall von Mrs. Darchester das Rauchjacket ihres geliebten Bruders Jim zeigen.
„Was wollen Sie denn damit machen?“
„Ich will nur sehen, ob dieser Knopf zu den anderen am Hode paßt.“
„Versuche. Und wenn er nicht paßt, was dann?“
„Ein Vortheil für Lord Darchester, gnädiges Fräulein.“
„Geben Sie mir den Knopf und lassen Sie mich selbst nachsehen.“
„Er reichte ihr den Knopf und beobachtete sie bei ihrem Thun mit schmerzlicher Theilnahme. Unter der äußeren Müdigkeit und Gleichgültigkeit des Mannes war ein warmführendes Herz verborgen, und durch das blaue, tauartige Gesichtchen und die großen sinnenden Augen des jungen Mädchens war eine Seite desselben brennend worden.
„Geben Sie“, rief Lalkie erregt. „Der Knopf ist ganz anders als dieser! Am Saft sind Hornknöpfe, und der Fingerring ist mit Stoff überzogen. Hier, übergeben Sie sich selbst!“
Nicht nur das Saft unterwarf der Detektiv einer genauen Beschichtigung, sondern Darchester's gesamte Garderobe. Er fand aber nicht ein einziges Kleidungsstück, dessen Knöpfe zu dem feinen gepaßt hätten. Als er fertig war mit der Müllierung, begleitete ihn Lalkie in die Eingangshalle, und hier sagte sie mit mühsam verhaltenen Zähnen:
„Nicht wahr, Mr. Knowles, Sie werden meinen Bruder frei machen, ehe die Affen zumuntertreten?“
„Ich hoffe es gützlich.“
„Sind Sie ganz fest davon überzeugt? Es wird keine große Schwierigkeit haben?“
„Dank nicht, gnädiges Fräulein.“
„Wur noch eine Minute, bitte! Wie befand sich mein Bruder? War er krank oder wohl aus? Schien er sehr niedergeschlagen?“
„In Anbetracht der Umstände habe ich Lord Darchester's

Geschäftshaus

J. Lewin

Marktplatz 2 u. 3.

Halle a. S.

Marktplatz 2 u. 3.

Nach beendeter Lager-Aufnahme beginnt **Sonntag den 1. Juli** der diesjährige grosse

Inventur-Ausverkauf.

Derselbe umfasst:

Seidene, wollene, halbwollene und Wasch-Kleiderstoffe, Elsässer Baumwollenwaren, Leinen-, Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Portiären, Damen-, Mädchen- u. Knaben-Confection, Damenputz, Weisswaren, Posamenten, ff. Japan-Leder- und Luxus-Waaren etc.

Diese Artikel sind mit den

zurückgesetzten niedrigsten Inventur-Preisen

deutlich versehen.

Der Inventur-Ausverkauf dauert nur kurze Zeit und werden diese aussergewöhnlich günstigen Gelegenheitskäufe alljährlich nur einmal geboten. Es kommen ausschliesslich nur solide und bewährte Qualitäten zum Verkauf und ist deshalb das heutige Angebot ein ganz besonders werthvolles.

Unter anderem empfehle ich:

- | | | | |
|--------------|--|--------------|--|
| Einen Posten | Fantasia-Kleiderstoffe, schwere, noppirte Gewebe in hellen und mittleren Farben, solide Qualität, Meter 32 Pfg. | | |
| Einen Posten | elegante Fantasia-Kleiderstoffe, gediegene Qualitäten, besonders geeignet für feine Strassen-Costumes, Meter 75 Pfg. | | |
| Einen Posten | ganzwollene Grenadines, hochaparte Fantasiengewebe in verschiedenen neuen Farbentönen, Meter 1 Mark. | | |
| Einen Posten | Mohair- und Alpaca-Fantasia-Stoffe, selten günstiger Gelegenheitskauf, Meter 75 Pfg. | | |
| Einen Posten | ganzwollene, extra schwere Fantasia-Stoffe, hervorragende Neuheiten, entzückende Farbenstellungen, Meter 1 Mark. | | |
| Einen Posten | Wasch-Kleiderstoffe, prächtige grosse und kleine Fantasiemuster in allen Farben, Meter 18 Pfg. | | |
| Einen Posten | Rips-Piqués, vorzügliche, waschechte Qualitäten, aussergewöhnlich billig, Meter 20 Pfg. | | |
| Einen Posten | klare und halbklaare Waschstoffe (Organdy), aparte Dessins in verschiedenen Farbentönen, Meter 25 Pfg. | | |
| Einen Posten | Woll-Mousselines, Prima Qualitäten, ausserordentlich günstiger Gelegenheitskauf, Meter 48 Pfg. | | |
| Einen Posten | Seidenstoffe für Blousen und Costumes, gute Qualitäten, in vielseitiger Musterauswahl, Meter 75 Pfg. | | |
| Einen Posten | Fantasia-Seidenstoffe, gediegene Qualitäten für Blousen und Gesellschafts-Roben, Meter Mark 1.35 u. 1.90. | | |
| Einen Posten | Tischdecken, Plüsch- u. Fantasiengewebe in allen Hauptfarb., gr. Gelegenheitskauf, d. St. sonst M. 24, 22, 18, 16, 13, 8, 6, 4, 2, das Stück jetzt M. 18, 15, 12, 10, 9, 5, 3.75, 2.75 1.25. | | |
| Einen Posten | Salon-Teppiche mit Fehlern und im Schaufenster gelitten in versch. Grössen, das Stück sonst M. 48, 34, 22, 15, 6.75, 3.75, das Stück jetzt M. 30, 20, 15, 10, 4.—, 2.50. | | |
| Einen Posten | Fell-Vorlagen, das Stück sonst 2 Mk., jetzt 1.25. | | |
| Einen Posten | Portiären, Gardinen, Stores, zurückgesetzte Muster, zu aussergewöhnlich billigen Preisen. | | |
| Einen Posten | ganzwollene schwere Buckskins sowie Extra-Prima Herren-Kammgarbstoffe, das Mr. sonst M. 11, jetzt M. 4.—. | | |
| Einen Posten | leinene weisse und bunte Servietten, das Stück 15 Pfg. statt 40 u. 50 Pfg. | | |
| Einen Posten | im Schaufenster unsauber gewordene Handtücher, Tischtücher, sowie Prima lein. Damastgedecke weit unter Preis. | | |
| Einen Posten | Herren- und Damen-Wäsche, besonders feinere Damen-Hemden und Negligé-Wäsche, bedeutend unter Herstellungspreis. | | |
| Einen Posten | zurückgesetzte Damen-Wasch-Schürzen das Stück sonst M. 1.50, jetzt 50 Pfg. | | |
| Einen Posten | Kinder-Wasch-Schürzen, Inventurpreis das Stück 15 Pfg. | | |
| Einen Posten | Damen-Kattun-Blousen Stück 35 Pfg. | Einen Posten | elegant garnirter Damenhüte das Stück M. 1—4. |
| Einen Posten | Seiden-Blousen, hervorrang. Neuh., St. v. M. 2.50 an. | Einen Posten | Original-Modellhüte das Stück M. 7.50—10. |
| Einen Posten | Damen-Wasch-Costumes in vielseitigen Façons, statt 18 u. 20 M. Jetzt Stück 3 u. 5 M. | Einen Posten | Knaben- u. Mädchen-Tuchmützen das St. 25 Pfg. |
| Einen Posten | Waschkleider für Mädchen Stück v. 50 Pfg. an. | Einen Posten | Knaben-Strohöhle das Stück 25 Pfg. |
| Einen Posten | Damen-Jackets Stück von M. 1.50 an. | Einen Posten | Herren-Strohöhle, versch. Façons, Stück 50 Pfg. |
| Einen Posten | Reise-Jacket-Costumes Stück von M. 5.— an. | Einen Posten | Rüschen und Schleifen das Stück 10 u. 20 Pfg. |
| Einen Posten | Damen-Regen-Mäntel aus ganzwollenen Stoffen, Stück M. 2.50, 3.—, 5.—. | Einen Posten | Dänische 6 u. 8 Knopf lange Schlupf-Lederhandschuhe das Paar statt M. 1.75 jetzt 75 Pfg. |
| Einen Posten | Mädchen-Mäntel in verschiedenen Grössen Stück M. 1.50, 2.50, 3.—. | Einen Posten | Dam.-Zwirn-Handschuhe, gute Qual., Paar 10 Pfg. |
| Einen Posten | Knaben-Waschblousen Stück von 35 Pfg. an. | Einen Posten | Damen-Sonnenschirme in hochmoderner Ausführung, weit unter Preis. |
| Einen Posten | Knaben-Wasch-Anzüge Stück von 85 Pfg. an. | Einen Posten | Regen-Schirme zu aussergewöhnl. billigen Preisen. |
| Einen Posten | schwarze bestickte Tüll-Umhänge St. v. M. 2 an. | Einen Posten | Spitzen, Stickerereien und Einsätze etc. in unübertroffener Auswahl. |
| Einen Posten | Mädchen-Jackets Stück von M. 1.50 an. | Einen Posten | seid. Ballstoffe, klare u. halbkla. Gewebe, unt. Einkaufspr. |
| Einen Posten | fert. farb. Damen-Unterröcke Stück v. M. 1 an. | Einen Posten | Tapissierewaren zu herabgesetzten Preisen. |
| Einen Posten | Tricotallien, schwarz u. farbig, weit unter Preis. | Einen Posten | ff. Leder- u. Luxuswaaren bedeut. unt. Preis. |
| Einen Posten | hochleganter Blousen und Blousenhemden weit unter Preis. | Einen Posten | ff. Japan-, Metall- und Korb-Waaren zu aussergewöhnlich billigen Preisen. |

Reste aller Waarengattungen

sind, um gänzlich damit zu räumen, von Neuem im Preise bedeutend zurückgesetzt worden.

Meine Schaufenster im Geschäftshaus und Rathskeller-Gebäude
empfehle einer geneigten Beachtung.